



Hans Kasper und Mariechen.

I.

Hans Kasper und die kleine Marie
 Die gingen wohl alle Sonntag früh
 In ihrem besten Staate
 Zur lieben Tante Renate.
 Sie hatt' einen Garten, d'rin blüht es reich
 Von Veilschen, Narzissen und Rosen-
 gesträuch,

Und rings um die Blumen erhob sich auch
 Manch fruchtbeladener Stachelbeerstrauch.
 Und kamen die Kindlein des Sonntags her,
 Dann freuten auch alle Thiere sich sehr,
 Die Hühner, die Pfauen und Enten
 Begrüßten die lieben Befemten.

Da schnurrte der Kater, es bellte der Spitz,
 Die Tauben verließen den sonnigen Sitz,
 Der Ziegenbock tanzte und rannte;
 „Willkommen!“ sprach lächelnd die Tante.
 Gleich nahm sie die Kindlein ins Häuschen
 herein

Und sagte: „Ihr werdet wohl hungrig sein!“
 Dann that sie das Tischlein decken

Mit Milchreis, Braten und Wecken.
 Und als nun gespeiset und abgeräumt,
 So trat sie zum Schranke gleich ungesäumt,
 Nahm Körblein, Gesangbuch und Kragen
 Und that zu den Kleinen dann sagen:
 „Ihr Kindlein, hört ihr den Glockenklang?
 Der ladet mich ein zum Kirchengang!
 Ihr müßt nun wachen und warten
 Indessen im Hause und Garten.
 Kommt, schaut mir grade in's Angesicht!
 Mit Licht und Feuer spielet mir nicht,
 Und laßt in Garten und Beeten
 Die Hühner nicht scharren und treten!
 Auch nascht nicht Beeren mir weiß und roth,
 Denn hinter den Beeren sitzt oft der Tod, —
 Und sucht am Teiche und Weiher
 Nicht wieder nach Binsen und Eier.“
 Sie gab den Kindern freundlich die Hand
 Und ging zur Kirche im Festgewand.
 Die Kindlein dachten im Stillen:
 „Gern wollen wir Alles erfüllen.“